

## Geballte Unterstützung für die Erzieherinnen

Müntefering und von der Leyen stärken demonstrierenden Kita-Mitarbeitern den Rücken

**Köln (epd).** Rund 30.000 Erzieherinnen und Sozialarbeiter kommunaler Einrichtungen haben am 15. Juni in Köln für mehr Geld und einen Gesundheitstarifvertrag demonstriert. Damit erreichte der sechs Wochen andauernde Arbeitskampf vor der nächsten Verhandlungsrunde von Gewerkschaften und Arbeitgebern in Fulda einen Höhepunkt. In fast allen Bundesländern traten erneut Erzieherinnen in den Ausstand. Hunderte Kitas, Horte, Jugendzentren und Beratungseinrichtungen blieben geschlossen.

Der SPD-Vorsitzende Franz Müntefering und Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen (CDU) unterstützten ihre Forderungen bei der Großkundgebung. »Würde es mehr Männer im Beruf des Erziehers geben, dann hätte die Gesellschaft die Löhne längst angehoben«, sagte Müntefering auf dem Kölner Heumarkt.

Auch von der Leyen bezeichnete das Anliegen der Erzieherinnen als »absolut berechtigt«. »Ihre Vergütungsverordnung ist aus dem Jahr 1991 und hat sich seitdem nicht verändert«, sagte sie den Erzieherinnen. Frühförderung und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf seien Themen, die der Gesellschaft wichtig seien: »Das alles geht aber nicht zum Nulltarif, sondern kostet Geld.«

Zu der Großkundgebung hatte die Gewerkschaft ver.di aufgerufen. »Es muss sich etwas ändern, in der Anerkennung, an den Arbeitsbedingungen und in der Entlohnung«, sagte ver.di-Chef Frank Bsirske. Eine Elternvertreterin zeigte sich solidarisch mit dem Anliegen der Erzieherinnen, forderte die Tarifpartner jedoch dazu auf, endlich zu einer Einigung zu kommen: »Wir alle können nicht mehr.«

### Tarifpartner geben sich vor den weiteren Verhandlungen optimistisch

Die Gewerkschaften ver.di und GEW verlangen für die bundesweit 220.000 Beschäftigten in den kommunalen Kindertagesstätten und Sozialdiensten deutlich mehr Geld und einen eigenen Tarifvertrag für besseren Gesundheitsschutz.

Vor der Fortsetzung der Verhandlungen zwischen den Tarifpartnern in Fulda sagte ver.di-Sprecher Günter Isemeyer: »Wir wollen einen schnellen Abschluss, noch in dieser Woche.« Dazu müssten sich die Arbeitgeber bewegen, forderte er. Was die kommunalen Arbeitgeber bisher vorgelegt hätten, sei das Gegenteil von Anerkennung und Aufwertung des Berufsstandes.

Auch die Arbeitgeber bekräftigten ihren Einigungswillen: »Wir haben ein großes Interesse, diese Woche zu Ergebnissen zu kommen«, sagt der Hauptgeschäftsführer der Vereinigung der kommunalen Arbeitgeberverbände (VKA), Manfred Hoffmann, der am 15. Juni erschienenen »Frankfurter Rundschau«.

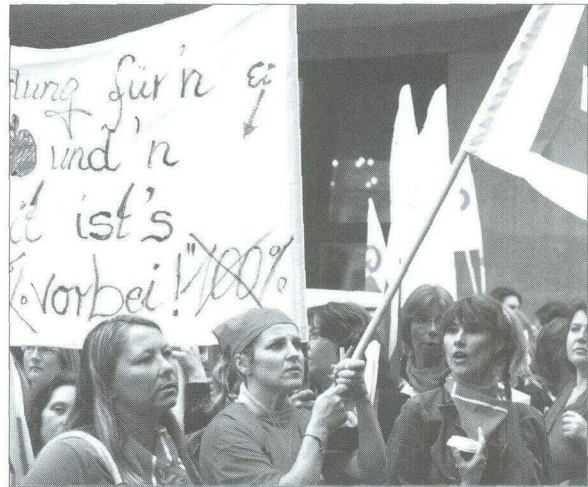


Foto: epdbild

**20.000 Erzieherinnen und Sozialarbeiter demonstrierten in Köln für mehr Geld und bessere Arbeitsbedingungen.**

Nach einer Untersuchung der Techniker Krankenkasse sind Erzieherinnen und Erzieher überdurchschnittlich oft krankgeschrieben. Im vergangenen Jahr seien sie durchschnittlich 13,9 Tage krankgeschrieben gewesen, 2,7 Tage mehr als der Durchschnitt aller Beschäftigten, teilte die Kasse in Hamburg mit. Der Krankenstand in dieser Berufsgruppe habe damit 3,8 Prozent betragen.

Der Deutsche Städtetag rügte den Auftritt der Berliner Spitzenpolitiker bei Kölner Kundgebung. Städtetags-Präsidentin Petra Roth (CDU) sagte dem »Kölner Stadt-Anzeiger«: »Eine Einmischung der Bundespolitik in laufende Verhandlungen zwischen Gewerkschaften und Kommunen verbitten wir uns.«

Weiter sagte die Frankfurter Oberbürgermeisterin, die Streiks »parallel zu laufenden Verhandlungen mit den kommunalen Arbeitgebern sind ein Ärgernis und ein Verstoß gegen tarifpolitische Grundsätze«. Zwar sei es »notwendig, den Erzieherberuf zu stärken«, doch könnten Städte und Gemeinden »nicht alle Verbesserungen gleichzeitig vornehmen und nicht alle Wünsche erfüllen«.

### Verband berufstätiger Mütter sieht Probleme in Kitas weiter ungelöst

Der Verband berufstätiger Mütter (VBM) kritisierte die Ausrichtung des Streiks, »der mit der Forderung nach mehr Gesundheitsschutz und einem besseren Gehalt die eigentlichen Probleme in den Kitas weitgehend außen vor lässt«. Die Kernprobleme in der frühkindlichen Erziehung und Betreuung seien nur selten benannt worden. Die bestehen laut Verband vor allem in einer inadäquaten Ausbildung der Erzieherinnen, einer zu geringen Personalausstattung sowie kaum vorhandenen Vor- und Nachbereitungszeiten, »wie sie eine anspruchsvolle Pädagogik nun einmal braucht«. lwd/db